

Griechische Münzen in Winterthur II [Hansjörg Bloesch]

Autor(en): **Fischer-Bossert, Wolfgang**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica**

Band (Jahr): **82 (2003)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KOMMENTARE ZUR LITERATUR ÜBER ANTIKE NUMISMATIK

Hansjörg Bloesch

Griechische Münzen in Winterthur II

Münzkabinett Winterthur 1997, 2 Bände, 216 S., 190 Taf.
ISBN 3-907047-02-8, CHF 390

Der hier anzuzeigende zweite Band des Gesamtkataloges der griechischen Münzen enthält die Gepräge des Kimmerischen Bosphorus, Kolchis', Armeniens, vor allem aber Kleinasiens vom Póntus bis nach Lykien. Soweit unter Friedrich Imhoof-Blumer erworben, stammen die Exemplare überwiegend von seinen beiden Lieferanten A.O. van Lennep und A.J. Lawson, zwei Kaufleuten in Smyrna.¹ Im grossen Stil bei Auktionen zu kaufen, konnten sich weder Imhoof-Blumer noch seine Nachfolger erlauben, aber man trifft doch auf einzelne Stücke der Sammlungen Photiades Pasha, Noury-Bey und Walcher de Molthein. 1941 wurde die griechische Sammlung durch ein Legat des Ingenieurs Carl Hüni ergänzt (487 Münzen), und 1952 kamen als letzter Rest der Sammlung Imhoof-Blumer nochmals rund 900 Münzen hinzu. Die übrigen Neuerwerbungen seit Imhoof-Blumers Tod belaufen sich auf kleinere Einzelposten aus dem Münzhandel, darunter einige Stücke der alten Sammlung Zeno, sowie auf Geschenke der Sammler Hans Sylvius von Aulock und Edoardo Levante.

Die überlegte, haushälterische Weise, in der die Kuratoren jedes einzelne Stück prüften, bevor sie es endgültig ins Kabinett legten, spiegelt sich in der Zusammensetzung der Sammlung wider. Die grosse Paradeserie, wo etwa ein günstig erworbener Hortfund oder das spezielle Interesse eines Sammlers einen Schwerpunkt gesetzt hätte, fehlt durchaus, vielmehr herrschen klug ausgesuchte Einzelbelege vor. Kabinettstücke darf man hier nicht suchen, aber ein paar Raritäten sind schon dabei. So besitzt Winterthur, falls das Stück verlässlich echt ist, das fünfte bekannte Tetradrachmon des letzten Hekatomniden Rhoontopates (Nr. 3605, *donum* von Aulock).² Ferner konnte sich Winterthur ein Tetradrachmon des lykischen Dynasten Perikle (Nr. 4259 aus dem Fund von Podalia) und einen Kistophoren des Usurpators Aristonikos aus Apollonis (Nr. 3681) sichern.

¹ Zu van Lennep R. MÜNSTERBERG, NZ 48, 1915, S. 108. Zu Lawsons Sammlung A. ENGEL, RN 1884, S. 13-15.

² Die anderen Exemplare sind: Brüssel, de Hirsch 1543 (Traité II Taf. 91, 4); Paris (Traité II Taf. 91, 5); Cambridge, McClean 8526 Taf. 298, 8; Leu 50, 1990, 177 = Hess-Leu 45, 1970, 303, jetzt SNG Turkey I, 899. Ein weiteres Exemplar (Hirsch 29, 1910, 766) ist subärat. Das Winterthurer Exemplar ist zwar stark verkrustet, aber sicher kein antikes Falsum.

Die Publikation eines Kataloges hat der 1992 verstorbene Kurator Hansjörg Bloesch langfristig geplant und ins Werk gesetzt. Eine seiner ersten Massnahmen muss man heute als besonders weitsichtig bezeichnen, steigert sie doch den Wert des Kataloges ungemein: den Tafeldruck in dem seinerzeit bereits als veraltet geltenden und überaus teuren Lichtdruckverfahren.³ Wenn man Bloeschs Tafeln mit jüngst erschienenen Katalogen vergleicht, kommt man nicht umhin zu vermuten, dass nur Bloesch seine Nachfolger von Bitten um Gipsabgüsse bzw. Photos wirklich entlastet hat. Mit diesen Tafeln kann man *en détail* arbeiten. Die wenigen sich im Lauf der Katalogisierung nachträglich ergebenden chronologischen Verschiebungen, die *en petit* in den Text eingerückt sind, nimmt man demgegenüber gerne in Kauf.

Wie schon im ersten Band sind die Beschreibungen des Katalogs sehr ausführlich. Bloesch hat keine Mühe gescheut, Münzbild, epigraphischen Befund und Zustand des Exemplares präzise zu beschreiben. Im Bereich Kleinasien konnte er hierbei auf die umfangreichen Studien Imhoof-Blumers zurückgreifen, in denen das beschriebene Stück häufig selbst den Anlass zur Frage gab. Bei problematischen Stücken liefert Bloesch eingehende Kommentare, etwa zur Lesung der Legenden (Nr. 2549. 2615. 2662. 2676. 2818. 2822. 2832. 2867. 2874. 2929. 3074. 3276. 3431. 3488. 3516. 3517. 3621. 3862. 3889. 3953) oder zum irreführenden Ergebnis verfehlter Restaurierungen (Nr. 2662. 2669. 3580). Sehr nützlich sind die kenntnisreichen Bemerkungen des an Vasen geschulten Archäologen Bloesch zu den ikonographischen Fragen, für die sich schon Imhoof-Blumer lebhaft interessierte; nebenbei erschliesst der Winterthurer Katalog damit der zukünftigen Forschung auch viele Ergebnisse der alten Fachliteratur, die in Vergessenheit zu geraten drohen. Ausser der allgemein zugänglichen Literatur und Imhoof-Blumers Notizen auf den Münzzetteln konnte Bloesch auch die leider unpubliziert gebliebene Dissertation von Philip Kinns einarbeiten.⁴ Wer sich für Kinns' Datierungsansätze für die spätklassischen Prägungen Ioniens interessiert, kann sich jetzt hier orientieren.⁵

In manchen Fällen dehnen sich Bloeschs Bemerkungen zu Exkursen aus, so etwa über die ikonographische Interpretation von Helmformen (Nr. 2621) oder die Prägegeschichte von Antiocheia in der Troas (Nr. 2716), ferner zur epigraphischen Unterscheidung der Ethnika von Skepsis und Skamandreia (Nr. 2774) und

³ In den zeitgenössischen Rezensionen wurde der neu aufkommende Offset-Druck allgemein als Fortschritt begrüsst, vgl. z. B.H. GABELMANN, *Bonner Jahrbücher* 168, 1968, S. 533; K. FITTSCHEN, *Gnomon* 44, 1972, S. 487. Auch wenn er deutlich billiger als der Lichtdruck war, erwies sich der Offset-Druck im optischen Ergebnis diesem doch bald als unterlegen. Bloesch bewahrte sich hier gegenüber der allgemeinen Stimmung sein eigenes Urteil.

⁴ PH. KINNS, *Studies in the Coinage of Ionia: Erythrae, Teos, Lebedus, Colophon c. 400-300 B.C.* (Diss. Cambridge 1980). Eine Zusammenfassung der Ergebnisse gab Ph. Kinns, *Rev.Ét.Anc.* 91, 1989, S. 183-193. Ausführlich zu Milet ders., *NC* 146, 1986, S. 233-260.

⁵ Bei Magnesia am Maiandros verweist Bloesch (S. 114) ebenfalls auf Kinns' Hinweise, die über dessen publizierte Untersuchung (*Kraay-Mørkholm Essays* [Louvain-la-Neuve 1989], S. 137-148) hinausgehen dürften.

zur landschaftlichen Zuweisung von Zeleia zur Troas (Nr. 2791). In der Masse des Textes drohen indes einige der numismatisch wichtigen oder doch bedenkenswerten Beobachtungen unterzugehen: So neigt Bloesch mit gutem Grund zu einem tieferen Ansatz der letzten Elektronprägungen von Lesbos als einst Friedrich Bodenstedt (Nr. 2868), will also das Auslaufen der Prägung nicht länger mit der Eroberung durch Alexander in Verbindung bringen, eine Folgerung, die sich mit Thomas Martins grundsätzlicheren Überlegungen trifft.⁶ Bei den Potinmünzen von Lesbos stellt Bloesch Korrekturen am Stempel fest, die eine zeitliche Verzahnung mit dem Wechsel des Gewichtsstandards erlauben (Nr. 2860). Einen Stempel, der in zwei unterschiedlichen Münzfüssen ausgeprägt wurde und damit den Wechsel innerhalb der Serie fixiert, notiert er auch in Knidos (Nr. 3415). Metrologische Beobachtungen findet man ferner bei den karischen Städten Stratonikeia und Tabai (Nr. 3534. 3549. 3552).

Der Katalog wird durch mehrere Register mustergültig erschlossen. Nur ein kleines Lemma fehlt: Hortfundprovenienzen. Das Tetradrachmon des Perikle aus dem Fund von Podalia (IGCH 1262) wurde schon erwähnt. Unsere Kenntnis des Fundes von Datça (IGCH 1344) wird um 21 Exemplare erweitert (Nr. 3420. 3422-3424. 3426-3442), zwei hellenistische Drachmen von Kos werden vermutungsweise auf Milnes Hort I (IGCH 1309) zurückgeführt (Nr. 3615. 3617) und bei dem «Kremna-Hort» handelt es sich wohl, dem Lieferanten und dem Ankaufsjahr nach zu schliessen, um den «Hecht Hoard» (Nr. 3938, Sardes).⁷

Hansjörg Bloesch hat die Bedeutung der Winterthurer Sammlung durch ihre akribische Edition erheblich gesteigert. Der Katalog gilt schon jetzt bei ikonographischen Fragen als Geheimitipp und wird sich als wertvolles Referenzwerk bewähren. Hoffen wir, dass der dritte Band, dessen Publikation für die nähere Zukunft angekündigt ist, diese Tradition fortsetzt.

Dr. Wolfgang Fischer-Bossert
Nohlstrasse 21
D-16548 Glienicke-Nordbahn
fischerbossert@hotmail.com

⁶ TH.R. MARTIN, *Sovereignty and Coinage in Classical Greece* (Princeton 1985).

⁷ Y. AKYAY, *İstanbul Arkeoloji Müzeleri Yıllığı* 13/14, 1966, S. 246-288, nennt 666 antoninische und severische Münzen, die 1962 vermutlich in İzmir gekauft wurden und heute im Kabinett Istanbul liegen. Neben dem severischen Stück von Sardes Nr. 3938 liegt in Winterthur noch eine Münze des Commodus aus Sillyon (Nr. 4358, im dritten Katalogband) aus demselben Hort. Weitere Spuren lassen sich vorerst nicht verfolgen, für Hinweise danke ich Ann Johnston.